



Give Us This Day



Swensk Ton - Ein Neustart nach der Pandemie
Projektbericht





WER WIR SIND

Swensk Ton, der in Frankfurt am Main ansässige, international besetzte Chor mit rund 40 Sänger:innen, singt seit 1982 Chormusik a cappella und hat sich in dieser Zeit einen Ruf als einer der beständigsten und spannendsten Konzertchöre der Rhein-Main-Region erworben.

Der transparente Chorklang steht hörbar in der skandinavischen Tradition. Das Repertoire wiederum ist ausgesprochen international und reicht von den skandinavischen Wurzeln einerseits über England bis nach Nord- und Südamerika, andererseits über das Baltikum bis nach Russland.

Swensk Ton präsentiert unter der Leitung von Andrea Ludewig jeweils im Sommer und zu Weihnachten musikalische Entdeckungen aus der internationalen Moderne des 20. und 21. Jahrhunderts, oft abseits bekannter Repertoirepfade.

Weitere Vielfalt in den Konzerten bieten wechselnde Besetzungen: von Solisten über filigrane kleinere Ensembles aus dem Chor bis hin zum achtstimmigen kraftvollen Tutti der Doppelchörigkeit.

GIVE US THIS DAY – DIE PROJEKTIDEE

„Give Us This Day“ ist der Titel nicht nur des Chorprojekts, sondern auch des Konzertprogramms und eines der darin präsentierten Stücke. Im Fokus des Programms stehen Stücke mit einem Bezug zur Schönheit und gleichzeitigen Verletzlichkeit der Schöpfung. Bei den Stücken handelt es sich um vier- bis achtstimmige A-cappella-Kompositionen, überwiegend des 20. und 21. Jahrhunderts. Give Us This Day ist aber im übertragenen Sinne auch eine Aufforderung an MusikerInnen und das Publikum, angesichts der Pandemie jeden Tag zu genießen, an dem die Erfahrung einer gemeinsamen Probe oder eines Konzertes wieder möglich ist. Zur Aufführung kam Give Us This Day im Rahmen einer einwöchigen Reise des Chores nach Mecklenburg-Vorpommern, mit Konzerten in Güstrow, Waren an der Müritz, Bad Doberan und Ludwigslust. Give Us This Day wurde im Rahmen des bundesweiten Programms NEUSTART AMATEURMUSIK gefördert. Die Staatsministerin für Kultur und Medien fördert als Reaktion auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Rahmen des Rettungs- und Zukunftsprogramms NEUSTART KULTUR auch ein Programm zur Sicherung und Wiederbelebung der Amateurmusik in Deutschland.





Probenphase – März und April 2022: Regulärer Probenbetrieb unter Corona- Bedingungen

Hygienekonzept während der Probenphase

Die Proben finden nicht wie sonst im Gemeindesaal statt, sondern in der Kirche, wo größere Abstände eingehalten werden können, und der Kathedraleffekt lässt Aerosole durch die Dachfenster abziehen. Teilnehmende erklären per Unterschrift, dass sie vollständig geimpft sind und zusätzlich einen aktuellen negativen Schnelltest gemacht haben.

Maske beim Bewegen im Raum
Desinfektionsmittel am Eingang
CO₂-Messgerät als Indikator für „schlechte Luft“

Online-Übertragung der Probe für Leute, die wegen der Infektionsgefahr nicht teilnehmen möchten (oder gerade in Quarantäne sind)

Durch die Akustik in der Kirche hört man den Gesamtklang trotz der großen Abstände recht gut. Die Umluftheizung der Kirche ist wegen der Verwirbelung von Aerosolen außer

Betrieb. Es kam zu Erkältungen, aber nicht zu Corona-Infektionen.



Zoom-Übertragung



CO₂-Messgerät

Zusätzlich zu den normalen Proben konnten wir dank des Projekts einen Stimmbildungs-Workshop mit Nanni Byl finanzieren. Mit ihrer Hilfe konnten wir nach Corona die Stimmen wieder auf gewohntes Niveau bringen und den musikalischen Ausdruck feintunen.





Mai 2022: Probenwochenende in Bad Soden-Salmünster

Anfang Mai konnte ein Probenwochenende in Bad Soden-Salmünster durchgeführt werden. Die zu dem Zeitpunkt niedrige Corona-Inzidenz erlaubte eine entspannte Probenatmosphäre. Trotzdem war ein täglicher Schnelltest für alle obligatorisch.

Der Aufenthalt wurde außerhalb der Projektförderung von den Chormitgliedern selber finanziert.



Konzentrierte Probenarbeit



Abendliches Cool Down



Morgendliches Warm-up



Spontanes Experimentieren mit Rhythmusinstrumenten





Juni 2022: Die Flyer und Plakate sind da

Give Us This Day

Internationale A-cappella-Chormusik

Dienstag, 26.07.2022, 19:30 Uhr
Dom, Domplatz, 18273 Güstrow
Eintritt 10 Euro

Donnerstag, 28.07.2022, 19:30 Uhr
Kath. Heilig Kreuz Kirche, Goethestraße
17192 Waren (Müritz)
Eintritt 10 Euro, ermäßigt 7 Euro

Freitag, 29.07.2022, 19:30 Uhr
Münster, Klosterstraße
18209 Bad Doberan
Eintritt frei

Samstag, 30.07.2022, 17:00 Uhr
Stadtkirche, Clara-Zetkin-Straße
19288 Ludwigslust
Eintritt 12 Euro, ermäßigt 10 Euro



swensk ton

Musikalische Leitung: Andrea Ludewig
Co-Dirigent: Albrecht Bill
Moderation: Arne Kapitza und Kai Weber



www.swensk-ton.de



Give Us This Day

Internationale A-cappella-Chormusik

Bereits zum dritten Mal gastiert Swensk Ton aus Frankfurt am Main in diesem Sommer in Mecklenburg-Vorpommern.

„Give us this day“ ist der Titel unseres diesjährigen Programms und eines der darin vorgesehenen Stücke; eine Komposition über die Schönheit und gleichzeitige Verletzlichkeit der Schöpfung.

„Give us this day“ ist aber im übertragenen Sinne auch eine Aufforderung an die Chormitglieder wie an das Publikum, jeden Tag und jeden schönen Augenblick zu genießen. Angesichts der Pandemie und anderer Krisen in der Welt wird z.B. die Erfahrung einer gemeinsamen Probe oder eines Konzertes zu so einem besonderen Erlebnis. So beginnt auch das Stück „When the Earth Stands Still“ des Amerikaners Don Macdonald, eine wunderschöne Neuentdeckung: Come listen in the silence of the moment.

Es sind oft eben die kleinen Dinge, an deren Schönheit man sich berauschen kann: „Nativity“ des australischen Komponisten Matthew Orlovich handelt von der Schönheit des Lichts, das sich in den Tautropfen in einem Spinnennetz bricht. Die Serenade von Edward Elgar beklagt, dass schöne nächtliche Träume leider nicht zurückkehren, nachdem man geweckt wurde. Pure Lebenslust spricht aus „Encontros do Brasil“ in schwingvollem Samba-Rhythmus.

Den von uns gesungenen Werken des 20. und 21. Jahrhunderts stellen wir immer wieder auch sehr alte Stücke gegenüber. Anlässlich des 350. Todestags von Heinrich Schütz haben wir zwei seiner Stücke ins Programm aufgenommen: „Gib unserem Fürsten“ erzählt von der Hoffnung der Menschen gegen Ende des dreißigjährigen Krieges aus frühbarocker Sicht.

Dieses sind nur einige Höhepunkte unseres diesjährigen Tourneeprogramms.

Freuen Sie sich auf die Sommerkonzerte von Swensk Ton, oder, um einen weiteren Titel eines unserer Stücke zu zitieren: Come in and stay a while.

Zweieundvierzig Stimmen in internationaler Besetzung

Swensk Ton, der in Frankfurt am Main ansässige, international besetzte Chor mit 42 Sängern und Sängerinnen, singt seit 1982 Chormusik a cappella und hat sich in dieser Zeit einen Ruf als einer der beständigsten und spannendsten Konzertchöre der Rhein-Main-Region erworben.

Der transparente Chorklang steht hörbar in der skandinavischen Tradition. Das Repertoire wiederum ist ausgesprochen international und reicht von den skandinavischen Wurzeln einerseits über England bis nach Nord- und Südamerika, andererseits über das Baltikum bis nach Russland.

Swensk Ton präsentiert unter der Leitung von Andrea Ludewig jeweils im Sommer und zu Weihnachten Entdeckungen aus der internationalen Moderne des 20. und 21. Jahrhunderts, oft abseits bekannter Repertoirepfade.

Weitere Vielfalt in den Konzerten bieten wechselnde Besetzungen: Von Solisten über filigrane kleinere Ensembles aus dem Chor bis hin zum 8-stimmigen kraftvollen Tutti der Doppelchörigkeit.

Dieses Projekt wird im Rahmen des bundesweiten Programms NEUSTART AMATEURMUSIK gefördert. Die Staatsministerin für Kultur und Medien fördert als Reaktion auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Rahmen des Rettungs- und Zukunftsprogramms NEUSTART KULTUR auch ein Programm zur Sicherung und Wiederbelebung der Amateurmusik in Deutschland.

Unterstützen Sie uns bei Ihren Onlinekäufen – ganz ohne Mehrkosten: www.gooding.de





Auswahl der Stücke

Programm

Come In and Stay Awhile (1977)
Musik und Text R. Polay

Kärleksvals (1972)
Musik U. Neumann, Text H. Elmqvist

Dalakopen #2 (1984/2019)
Musik und Text trad., Arr. B. Kruse/N. Kjellström

Earth Song (2006)
Musik und Text F. Ticheli

Nativity (2008)
Musik M. Orlovich, Text J. MacAuley

Wie nun, ihr Herren (1628)
Musik H. Schütz, Text C. Becker, J. Walter

Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit (1648)
Musik H. Schütz, Text J. Walter

When the Earth Stands Still (2016)
Musik und Text D. Macdonald

Give Us This Day (2006)
Musik W. Swingle, Text T.V. Isaacs

Underneath the Stars (2003/2017)
Musik und Text K. Rusby, Arr. J. Clements

Send in the Clowns (1973/2022)
Musik und Text S. Sondheim, Arr. K. Weber
*Daniele Schenker, Marion Linß,
Nicolas Kipper, Kai Weber*

Deep in the Night (2013)
Musik J. Chydenius, Text S. Teasdale

Serenade (1914)
Musik E. Elgar, Text R. Newmarch

Pobrecito corazón (1985)
Musik und Text trad. Kolumbien, Arr. M. del Carmen Aguilar

Encontros do Brasil (2014)
Musik und Text J. Kleeb

Polka naturell (1954/1986)
Musik und Text E. Taube, Arr. N. Kjellström

Vi ska inte sova bort sommarnatten (1960/2003)
Musik G. Tveitt, Text A. Laastad Lygre, Arr. N. Kjellström

Abendlied (1873)
Musik J. Rheinberger, Text Lukas 24:29





REISETAGEBUCH

Von Dorothee Kremer

Sonntag, 24.07.2022

Swensk Ton auf Reisen – das gab es lange nicht mehr. Wir reisten auf unterschiedlichen Wegen und mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln nach Güstrow. Lothar auf seiner Harley erreichte das Ziel als Erster, einige Autofahrer hatten sich zu kleinen Fahrgemeinschaften zusammengefunden und eine Gruppe von Zugreisenden bestritt die Fahrt unter Leitung von Rita von Frankfurt nach Berlin mit dem ICE und von dort mit der Regionalbahn nach Güstrow unter Nutzung des 9-Euro-Tickets. Letzteres sorgte allerdings dafür, dass der Regionalzug nach Güstrow gestopft voll war mit Ausflüglern, die aus der heißen Hauptstadt hinaus aufs Land tendierten und vor allem nach Warnemünde an die Küste. Die Fahrt musste teilweise im Stehen bewältigt werden, was für Chorsänger*innen natürlich ein Leichtes ist, weil sie ja auf der Bühne auch lange stehen müssen. Die Zugreisenden erreichten ohne größere Pannen und Verspätungen die

Barlachstadt und betraten gegen Nachmittag das Haus der Kirche im Grünen Winkel. In dem verwinkelten charmanten Altstadtthaus begegneten wir auf Treppen und in Fluren immer wieder anderen Ankömmlingen aus Frankfurt, die es mit dem Auto bis zum Ziel geschafft hatten.



Es war ein fröhliches Wiedersehen. Am Abend des Ankunftstages fanden sich alle zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen und danach saßen wir in großer Runde im Innenhof des Hauses und tauschten uns über unsere Erlebnisse während der Fahrt aus.



Die Zugfahrenden hatten sich schon im ICE nach Berlin die Zeit gut vertrieben. Einige gerieten in einen wahren Dichterrausch, um für Ali den Schütz-Psalm zu einem Geburtstagslied umzudichten. Ali hatte mit dem Chor zwei Stücke von Heinrich Schütz einstudiert, eben jenen Psalm und eine Motette. Und da er am Sonntagabend schon seinen 80. Geburtstag mit uns feiern wollte, lag es ja nahe, ihm ein ganz persönliches Ständchen zu bringen. Es wurde so eifrig gefeilt und nach dem passenden Reim gesucht, dass man hätte meinen können, wir seien eine Gruppe von Dichter*innen, die zu irgendeinem Literaturkongress in den hohen





Norden reisten. Überhaupt hat auf der Reise so manch eine/r eine dichterische Ader freigelegt, die bisher noch im Verborgenen schlummerte. Das Lied für Ali sollte noch fertig werden und ihm am Abend mit donnerndem Klang vorgetragen werden. Es hat ihn ziemlich beeindruckt, was aus seinem so mühevoll geprobteten Stück geworden war. Hoffentlich in positivem Sinne. Das war an seinem erstaunten Blick nicht ganz abzulesen.

Hygienekonzept während der Reise

Während der Reise ist der Chor als große Gruppe eng zusammen. Man isst gemeinsam in immer neuen Kombinationen am Tisch, sitzt im Bus und in der Probe eng zusammen. Vor diesem Hintergrund schien ein allgemeines Tragen von Masken wenig sinnvoll. Dank der Projektmittel standen ausreichend Schnelltests zur Verfügung, sodass sich jeder täglich testen konnte. Es gab keine Ausfälle durch Corona!

Montag, 25.07.2022

In den kommenden Tagen etablierte sich unser altbewährtes Ritual. Zunächst gemeinsames Frühstück im Frühstücksraum ab

8 Uhr, danach Qi-Gong-Übungen mit Angela im Innenhof zur allgemeinen Erfrischung von Körper und Geist. Danach wiederum Treffen im Probenraum zur Besprechung von Terminen, Abfahrts- und Auftrittzeiten, zur gemeinsamen Planung der freien Zeiten und natürlich zum Einsingen und Proben mancher noch etwas wackeliger Stücke.



Danach stand der Montag für alle zur freien Verfügung. In der großen Hitze zog es uns an den nahegelegenen Insee oder mit der S-Bahn an den Ostseestrand nach Warnemünde.

Dienstag, 26.07.2022

Im Dom zu Güstrow wurden wir sehr freundlich vom Kantor der Kirche empfangen und dem zahlreich erschienenen Publikum vorgestellt. Allerdings war zunächst den Gesichtern der Zuhörenden zunächst kaum zu entnehmen, ob unser Gesang eher auf Begeisterung oder Unverständnis stieß. Aber spätestens, als das Publikum unmissverständlich eine Zugabe einforderte, war klar, dass wir einen musikalischen Volltreffer gelandet hatten.





Auch für Reinhard, der am Dienstagabend seinen Geburtstag feierte, wurde später gedichtet, dieses Mal auf die Melodie von Encontros do Brasil. Da hatte vor allem Nicolas an einem passenden Text gearbeitet, der uns sehr gut von der Zunge ging und Reinhard's reines Herz erfreute.

Mittwoch, 27.07.2022

Oliver hatte schon im Vorfeld eine Paddeltour über mehrere Seen organisiert und dafür

hatten sich einige sportlich motivierte Leute angemeldet.



Andere Gruppen fuhren ins Weltkulturerbe nach Wismar oder machten eine Radtour.

Corinna leitete einen Improtheater-Abend, bei dem so manch eine ihr schauspielerisches Talent entdeckte.

Donnerstag 29.07.2022

In der Kirche in Waren, einer kleinen Backsteinkirche aus den 20er Jahren mit einer riesigen hölzernen Jesusfigur am Kreuz in unserem Rücken, reagierte das Publikum deutlich emotionaler auf unsere Darbietung und man merkte den Menschen an, dass sie begeistert waren und mit uns mitschwangen.





Abends bot Torben eine Tanzstunde ab und brachte einigen Tanzwütigen einen schwedischen Volkstanz bei – mit Livemusik, denn Andrea begleitete das Ganze an der Nyckelharpa, einem traditionellen schwedischen Saiteninstrument und an der Flöte. So war die Woche voller kleiner Highlights, die uns die Zeit versüßten.

Freitag 30.07.2022

In Bad Doberans riesigem Münster hatten wir schon einmal gesungen, dieses Mal fanden wir Teile der Kirche eingerüstet vor und so mussten wir bis zur Bühne teils durch eine

Baustelle laufen. Das Publikum saß nicht mit den Gesichtern zum Chor gewandt, denn die Kirchenbänke standen parallel zum Mittelgang und die zahlreichen Konzertbesucher mussten sich drehen, um uns anschauen zu können.





Waren wir während der Stellprobe und beim Proben der Stücke noch müde und schlapp auf den Brettern gestanden, so verflogen diese Erscheinungen mit den ersten Akkorden von „Come in and Stay a While“. Die Akustik, die vorher so wenig entgegenkommend gewesen war – wir mussten lauter singen, um bis nach hinten durchzudringen –, schien uns mit dem Publikum in den Bänken auf einmal gewogen zu sein, und die rhythmischen lateinamerikanischen Stücke kamen besonders gut an. An den Gesichtern der Zuhörenden merkte man, dass sie berührt waren, und das spornte uns wiederum an, alles zu geben. Erstaunt hatten zudem einige festgestellt, dass sogar hinter der Bühne in unserem Rücken noch ein Teil des Publikums gesessen und konzentriert zugehört hatte, ohne etwas von uns zu sehen. Ein reines Lauschkonzert also, alle Achtung vor solchen Musikliebhabern.



Samstag 30.07.2022

Unser vierter und letzter Auftritt in Ludwigslust war von Sven in die Wege geleitet worden, der von dort stammt. Dass Sven aber ein echter Ludwigsluster ist und sein „Lulu“

aus dem Effeff kennt, das zeigte er während einer Führung rund ums Schloss und durch den Schlossgarten. Bedauerlicherweise kamen aufgrund des Wassermangels die Wasserspiele in den Schlossgräben nicht recht zur Geltung. Es war sehr heiß und an dem geliebten Rasen erkannte man, wie wenig es dort in letzter Zeit geregnet hatte. Besonders erstaunt waren wir, als Sven uns von Ferne die Kirche zeigte, in der wir am Abend singen sollten. Sie sah aus wie ein griechischer Tempel und stand in direkter Linie zum Schloss. Wäre nicht das Pax-Zeichen auf dem Giebel der Kirche zu sehen, könnte man sie für einen Nebenpalast des Schlosses halten.

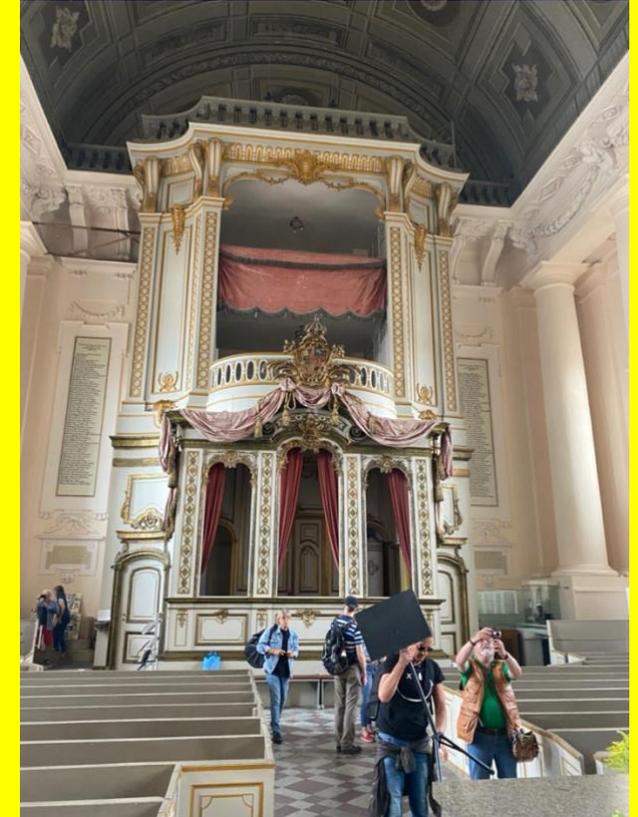




Die Residenzstadt Ludwigslust wirkte auf uns ein wenig menschenleer, vermutlich waren sämtliche Einheimische und Urlauber zur Abkühlung an die Küste gefahren. Nach einem Mittagessen, das manche im edlen Schlosscafé, manche im Biergarten bei einer Bratwurst zubrachten, fanden wir uns in der Kirche ein – und staunten nicht schlecht über das Interieur. Der Altarraum war riesig und ein noch riesigeres Wandgemälde, das die Verkündung des Engels Gabriel von Christi Geburt an die Hirten darstellt, zog alle Blicke auf sich.



Auf der gegenüberliegenden Seite befand sich eine Art Loge, in der wohl einst Friedrich der Fromme mit seiner Gattin dem Gottesdienst beigewohnt hatte. Die Kirche erinnerte mehr an einen Theaterraum.



Zwei Treppenaufgänge führten links und rechts des Altars hinauf zu einer Empore vor dem Wandgemälde. Unser Chor versammelte sich auf der linken Treppe, da wir uns unmöglich auf beide Seiten verteilen konnten.





Manch einer Sängerin schwindelte es, auf so einer Treppe zu singen. Von der Treppe aus sah man in das große Kirchenschiff und wir fragten uns, ob wir es am Abend würden füllen können.

Nun, das Publikum sollte überschaubar bleiben. Die Konzertbesucher hatten sich in dem großen Raum verstreut und manche saßen ganz weit hinten, als gälte es, den größtmöglichen Corona-Abstand einzunehmen.

Am Abend erwartete uns ein besonderes Festmahl als Abschiedsessen in den Räumlichkeiten des Hauses der Kirche in

Güstrow. Hirschgulasch, Salzkartoffeln, Gemüse, leckere Desserts wanderten in unsere Mägen.



Danach war noch lange nicht Schluss. Wir fanden uns im Kaminzimmer ein, wo Klaus und Sven in Kostümierung von Friedrich dem Frommen und seinem Hofnarren wieder die Unterhaltung auf Touren brachten und alle ehrten, die zum Gelingen der Chorfahrt beigetragen hatten: Peter stimmte mit der Gitarre ein Abschiedslied an:

We'll meet again

Don't know where, don't know when...

Fazit

Wir konnten unser Programm an vier verschiedenen Orten sehr erfolgreich aufführen. Die von der Akustik und Größe her sehr unterschiedlichen Kirchen waren eine Herausforderung, die wir ohne Probleme gemeistert haben.

Es war schön und zugleich anstrengend, wieder als Gruppe unterwegs zu sein. Einige konnten aus beruflichen Gründen erst spät dazustoßen, haben aber trotzdem den langen Weg von Frankfurt noch auf sich genommen, weil es ihnen einfach wichtig war.

Die Gewohnheit, sich mit anderen abzusprechen, Kompromisse einzugehen, sich mit den Eigenarten, unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen der Mitsänger*innen auf engem Raum auseinandersetzen zu müssen, war uns über die Pandemie-Zeit ein wenig abhandengekommen. Manchmal ruckelte es in dieser Beziehung deutlich, aber ohne schädliche Folgen. Und wenn auch vor den Konzerten, bei Stellprobe und Einsingen, oft viel zu viele ihre Meinung äußern und der Chorleiterin ins Wort fallen wollten, um wichtige und unerlässliche Anmerkungen beizusteuern, so geschah es doch nur aus dem





Bedürfnis heraus, etwas zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Schließlich wollten wir den Zuhörer*innen keinen windschiefen Gesang präsentieren, sondern ihnen etwas Klangvolles, Schönes auf den Weg mitgeben. Das gemeinsame Singen im Konzert beendete stets alle Differenzen und vereinte die soeben noch in alle Richtungen wabernden Geister zu einer klangvollen Symbiose. Na ja, so ähnlich. Kommunikation will gelernt sein, ob untereinander in der Probe, von Sänger*in zu Chorleiterin, ob in kleineren Ausflugsgruppen an freien Tagen oder bei gemeinsamen Auftritten.

Wie es nun mit dem Chor weitergehen wird, wer uns in Zukunft verlassen, wer dazukommen wird, das steht noch in den Sternen. Wir sind alle ein ganzes Stück älter geworden, und das spüren wir auch. Also wird es Zeit, dass ein paar jüngere Sängerinnen und Sänger dazustoßen, die uns wieder verjüngen werden. Gezeigt hat sich, dass eine junge, temperamentvolle Chorleiterin wie Andrea wie dazu gemacht ist, unsere etwas eingeschlafenen musikalischen Geister wieder auf Touren zu bringen. Sie hat sich in jeder Hinsicht bewährt und vor allem Geduld mit

unseren Eigenheiten aufgebracht, was schon einmal die halbe Miete ist. Die gesamte Reise hat die Gemeinschaft deutlich gestärkt und den Zusammenhalt gefördert. Da wir uns jeden Morgen selbst testeten, konnten wir bei negativen Ergebnissen auch endlich wieder unbeschwert zusammen feiern. Bisher ist mir nichts bekannt, dass jemand Corona unterwegs eingefangen hätte.

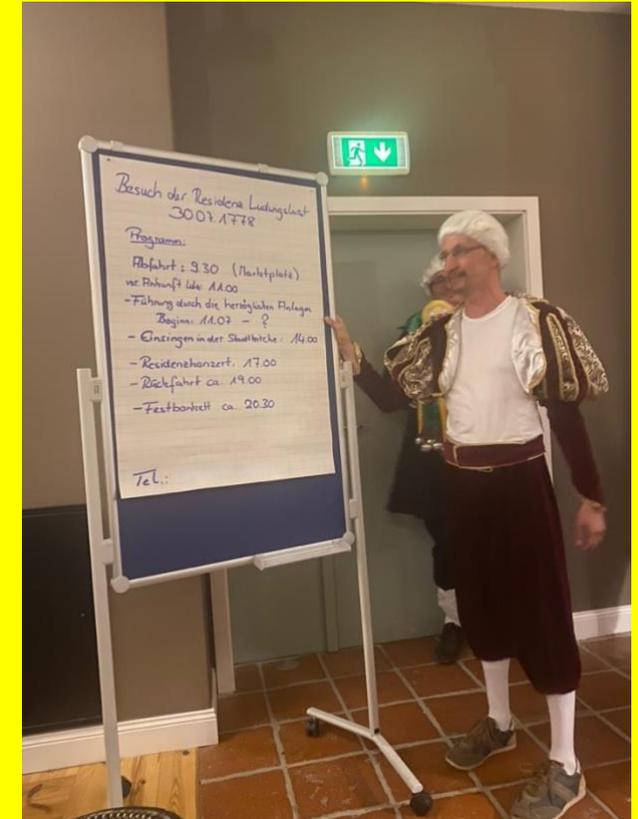




Der Tagespräsident

Die Rolle des Tagespräsidenten hatte sich in der Vergangenheit bei anderen Chorfahrten bewährt. Er fasst zusammen, wer wann, wo sein muss. Er stellt wissenswerte touristische Informationen über den Auftrittsort zusammen und koordiniert bei Fragen und Problemen.

Am Vorabend der Fahrt nach Ludwigslust kam anstelle des Tagespräsidenten allerdings der Herzog von Mecklenburg persönlich mit seinem Hofnarren vorbei, um zum Konzert in seine Schlosskirche einzuladen.





Interview mit der Chorleiterin Andrea Ludewig am 29.07.2022 in Güstrow

Die Fragen stellten Oliver Rötting (OR) und Elke Schimpf (ES)

OR: *Sinn der Projektförderung ist es, dass auch andere Ensembles etwas Sinnvolles für sich daraus ableiten können, insbesondere hinsichtlich der Schwierigkeiten durch die Corona-Pandemie. Beginnen wir einmal mit der Zeit des Corona-Lockdowns, also teilweise vor dem Projekt: Was waren da bemerkenswerte Situationen, bemerkenswerte Schwierigkeiten?*

Andrea Ludewig: *Klar war, dass wir uns nur online zur Probe treffen konnten. Ich hatte damals nur ein WG-Zimmer und dachte, jetzt sitzt der ganze Chor in meinem Schlafzimmer mit Blick auf mein Bett, da habe ich erst mal*

immer so ein Tuch als Sichtschutz aufgehängt (lacht).

Dann war das mit dem WLAN nicht unbedingt so gut; ein LAN-Kabel ist schon besser, da sind wir aber erst relativ spät draufgekommen. Ich hatte mir ein Kabel an den Rechner gestöpselt, doch für die Chormitglieder war das nicht einfach so umsetzbar und überhaupt nicht selbstverständlich, dass jeder Kopfhörer und Mikrofon hat. Headsets waren damals ja auch vielfach ausverkauft.

ES: *Du hast sehr viel ausprobiert, auch mit dem Ton, wie hast Du das gemacht?*

Andrea Ludewig: *Ja, man musste sich erst mal in das Programm einarbeiten. Dann fragte ich mich: Brauch ich jetzt ein extra Mikrofon, damit ihr mich noch gut versteht, wenn ich zwei Meter vom Computer weg bin, und wie*

schließt man das an, damit es mit Zoom gut funktioniert?

Überhaupt: Wie baue ich eine Probe so auf, dass es überhaupt für jemanden interessant ist und dass die Leute jede Woche wiederkommen und nicht nur zwei-, dreimal und dann sagen, "bringt nichts" und wegbleiben?

OR: *Welche Rolle spielten denn dabei YouTube-Videos?*

Andrea Ludewig: *Die waren extrem wichtig, damit wir überhaupt ein Gefühl von Chor hatten, da haben alle ihre Stimme zum Video gesungen. Wir haben es so gemacht, dass ich YouTube-Videos gestartet und am Bildschirm geteilt habe. Da mussten wir dann auch rumtüfteln, damit ich nur den Ton übertrage und nicht das ganze Video, um die Datenmenge zu reduzieren. Und wir haben*





auch noch experimentiert bei rhythmischen Sachen und schnellen Stücken, wo ich die Abspielgeschwindigkeit verringert habe und dann erst nach ein paar Proben im Originaltempo, das war super praktisch. Eine weitere Schwierigkeit war natürlich der Zeitversatz von Bild und Ton, insbesondere wenn ich Rhythmusübungen gemacht habe, was ich unbedingt machen wollte. Letztlich habe ich Bewegungen außerhalb des Blickfelds der Kamera gemacht, damit diese nicht irritierend wirken.

OR: Als später wieder Liveproben möglich waren, haben wir dann in der Kirche geprobt mit hygienemäßig riesigen Abständen von zwei bis drei Metern zwischen den einzelnen Chormitgliedern. War das für den Gesamtklang negativ oder hat sich das aus

Deiner Sicht bewährt? Dadurch waren die einzelnen Chormitglieder mehr auf sich selber gestellt, weil sie die jeweiligen Nachbarn nicht gehört haben.

Andrea Ludewig: Ich kann nicht sagen, dass es uns gutgetan hätte in dem Sinne, dass die Sänger jetzt selbstständiger sind als früher. Aber es hat uns ein bisschen sattelfester gemacht, weil man einfach mit Extremsituationen umgehen musste. Ich habe schon gemerkt, wenn ich ein Forte wollte, hat sich auch keiner getraut, ein Forte zu singen, und dann stand ich natürlich vorne etwas irritiert und der Chor saß genauso irritiert und ich dachte mir so, wie bringe ich jetzt den Chor dazu, laut zu singen, weil ja mal einer anfangen muss, dann ziehen die anderen ja durchaus mit.

ES: Anfänglich hatten wir ja versucht, mit Mundschutz zu singen.

Andrea Ludewig: Ja, richtig, genau. Ich dachte besser mit Mundschutz, als dass man sich ganz unwohl fühlt beim Singen. Wie bei allen Hygienemaßnahmen war die Crux: Probt man mit Maske und ein paar bleiben weg oder probt man ohne Maske und ein paar bleiben weg? Man kriegt nie alle unter einen Hut und es besteht die Gefahr, dass das ganze Chorgefüge auseinanderfällt.

ES: Und zudem hast Du ja hybrid geprobt, Präsenzproben per Zoom übertragen, wie war das?

Andrea Ludewig: Das war für mich völlig easy und das fand ich auch super, weil ich jedem die Chance der Teilnahme geben wollte. Das wurde bis unmittelbar vor den Aufführungen





des Programms Give Us This Day beibehalten, da ja auch bis kurz vor Abreise Leute in Quarantäne waren. Wir brauchten vor allem das Video, das war viel wichtiger als der Klang, und wir wollten uns unbedingt sehen, wir wollten uns austauschen, einfach mal quatschen. Ich habe dann gesagt, lasst uns am Anfang Zeit für diesen Austausch einplanen und danach die Probenarbeit beginnen.

ES: Und dann hatten wir eine Zeitlang auch eine Aufteilung des Chores in eine „blaue“ und eine „gelbe“ Gruppe.

Andrea Ludewig: Genau, weniger Personen erlauben größere Abstände zueinander. Mit einer Aufteilung „halbe-halbe“ wären wir nicht singfähig gewesen - wir brauchen ja genügend Männer, damit die vier Stimmen vertreten sind. Da kam die sehr gute Idee, zwei Gruppen

zu machen: Die Frauen sind in jeweils einer Gruppe und kommen nur alle 14 Tage zur Probe, die Männer sind in beiden Gruppen und können jede Woche kommen. Das hat dann gut funktioniert und wir hatten dann zwei gut klingende Chöre.

OR: Kommen wir zum Projekt „Give Us This Day“ selber: Meinst Du, dass diese Förderung für den Chor einen zusätzlichen Input gegeben hat?

Andrea Ludewig: Ja, auf alle Fälle. Die Förderzusage ist zunächst eine riesige Wertschätzung von außen, die man lange Zeit so nicht hatte. Man hatte wieder ein Ziel vor Augen. Gerade eine Konzertreise ist für den Chor besonders wertvoll: als Gruppe wieder zusammenzukommen und endlich mal wieder

durchatmen und aufleben und genießen zu können, eine wiederhergestellte Normalität.

ES: Was war durch diese Projektförderung möglich, was man sonst nicht hätte machen können?

Andrea Ludewig: Die Pandemie hat ja bei vielen auch finanzielle Spuren hinterlassen. Bei mir persönlich sind z. B. Klavierschüler abgesprungen. Einzelne Chormitglieder waren von Kurzarbeit betroffen oder hatten als Freiberufler weniger Aufträge. Dann gibt es natürlich noch Chormitglieder mit einer nur kleinen Rente. Ohne die Förderung hätten wohl zahlreiche Mitglieder eine solche Reise nicht antreten können und wir wären nicht singfähig gewesen.





OR: *Fällt Dir noch irgendwas ein zu dem Projekttitle aus Sicht der Chorleitung: „Give Us This Day“?*

Andrea Ludewig: *Give Us This Day ist für mich die Hoffnung auf ein wieder normales Leben, die Hoffnung, dass man sich wieder auf die Musik konzentrieren kann, den Augenblick zu genießen. Es ist ein Ziel, auf das man hinarbeitet, gemeinsam - trotzdem aber steckt man halt selber nicht drin und muss sehen, was dem Ende des Projekts der Herbst bringt. Give Us This Day heißt ja nicht, wir holen uns den Tag, sondern er sei uns gegeben von außen.*

ES: *Das ist ein sehr schöner Satz. Vielleicht möchtest Du abschließend noch etwas zur Auswahl der Stücke sagen?*

Andrea Ludewig: *Ich wollte aufgreifen, was uns alle beschäftigt hat, die Emotionen der letzten Jahre, die einen mitgerissen haben. Wir hatten ja schon kurz vor dem Ausbruch der Pandemie den Tod unseres langjährigen Chorleiters Nils Kjellström zu verarbeiten. Mit dem Krieg in der Ukraine ist eine weitere Krise zu den anderen hinzugekommen. Ich habe mich mal hingesetzt und geguckt, was für ein Repertoire wir haben, welches die damit verbundenen Emotionen, aber eben auch die Hoffnungen widerspiegelt. Viele Menschen drängen zur Natur, da ist Give Us This Day ein wichtiges Lied, gerade auch im Hinblick auf den Klimawandel. Die beiden Stücke von Heinrich Schütz aus der Zeit des ausgehenden Dreißigjährigen Krieges bringen Anklage ebenso zum Ausdruck wie die Hoffnung, dass*

die Verantwortlichen nun endlich die richtigen Entscheidungen treffen: Die Musik ist über 350 Jahre alt, das Thema ist hochaktuell! Zu guter Letzt soll die Lebensfreude zurückkommen: Das Stück Encontros do Brazil im Sambarhythmus bringt das schwungvoll zum Ausdruck.





DANKSAGUNGEN

Swensk Ton bedankt sich ganz herzlich

- bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Förderung, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre;
- beim Bundesmusikverband Chor und Orchester für die unkomplizierte und kompetente Betreuung (www.bmco.de);
- beim Haus der Kirche in Güstrow für die wunderbare Unterkunft, die leckere Verpflegung und die unkomplizierte Betreuung (www.kirche-mv.de/haus-der-kirche-guestrow);
- bei den Kirchengemeinden in Güstrow, Bad Doberan, Waren an der Müritz und Ludwigslust für die Möglichkeit, dort zu singen, und die großartige organisatorische Unterstützung;
- bei Nanni Byl, die uns als Stimmbildnerin durch einen sehr spannenden und hilfreichen Workshop geführt hat (www.nannibyl.de);
- und natürlich bei Andrea Ludewig, unserer wunderbaren Chorleiterin, die uns ein weiteres Mal zu musikalischen Höhenflügen gebracht hat!

Der ganze Chor bedankt sich bei unserer Mitsängerin Angela U. für das morgendliche Warm-up mit Qi-Gong, bei Andreas für die Tontechnik sowie bei unserem Busfahrer Jens für die sichere Fahrt und die Versorgung mit kalten Hopfenerzeugnissen. Danke an die Tagespräsidenten, insbesondere an Klaus und Sven für die gelachten Tränen. Die Paddelgruppe bedankt sich bei Familie Fischadler für ihren spontanen Tanz in der Luft über uns; die Tanzgruppe bei Torben für den Spontanunterricht in schwedischem Volkstanz und die Theatergruppe bei Corinna für die Ideen und die Anleitung. Die verletzte Jungamsel bedankt sich bei Jutta für die Mehlwürmer und die liebevolle Betreuung.



